

WINTERREISE /

A WINTER'S JOURNEY

(1827)

Text: Wilhelm Müller (1794 – 1827)

Music: Franz Schubert (1797 – 1828)

PLEASE SCROLL DOWN FOR ENGLISH TEXT

1

Gute Nacht

Fremd bin ich eingezogen,
Fremd zieh' ich wieder aus.
Der Mai war mir gewogen
Mit manchem Blumenstrauß.
Das Mädchen sprach von Liebe,
Die Mutter gar von Eh', -
Nun ist die Welt so trübe,
Der Weg gehüllt in Schnee.

Ich kann zu meiner Reisen
Nicht wählen mit der Zeit,
Muß selbst den Weg mir weisen

In dieser Dunkelheit.
Es zieht ein Mondenschatten
Als mein Gefährte mit,
Und auf den weißen Matten
Such' ich des Wildes Tritt.

Was soll ich länger weilen,
Daß man mich trieb hinaus ?
Laß irre Hunde heulen
Vor ihres Herren Haus;
Die Liebe liebt das Wandern -
Gott hat sie so gemacht -
Von einem zu dem andern.
Fein Liebchen, gute Nacht !

Will dich im Traum nicht stören,
Wär schad' um deine Ruh'.
Sollst meinen Tritt nicht hören -
Sacht, sacht die Türe zu !
Schreib im Vorübergehen
Ans Tor dir: Gute Nacht,
Damit du mögest sehen,
An dich hab' ich gedacht.

2

Die Wetterfahne

Der Wind spielt mit der Wetterfahne
Auf meines schönen Liebchens Haus.

Da dacht' ich schon in meinem Wahne,
Sie pfiff den armen Flüchtling aus.

Er hätt' es eher bemerken sollen,
Des Hauses aufgestecktes Schild,
So hätt' er nimmer suchen wollen
Im Haus ein treues Frauenbild.

Der Wind spielt drinnen mit den Herzen
Wie auf dem Dach, nur nicht so laut.
Was fragen sie nach meinen Schmerzen ?
Ihr Kind ist eine reiche Braut.

3

Gefror'ne Tränen

Gefrorne Tropfen fallen
Von meinen Wangen ab:
Ob es mir denn entgangen,
Daß ich geweinet hab' ?

Ei Tränen, meine Tränen,
Und seid ihr gar so lau,
Daß ihr erstarrt zu Eise
Wie kühler Morgentau ?

Und dringt doch aus der Quelle
Der Brust so glühend heiß,
Als wolltet ihr zerschmelzen

Des ganzen Winters Eis !

4

Erstarrung

Ich such' im Schnee vergebens
Nach ihrer Tritte Spur,
Wo sie an meinem Arme
Durchstrich die grüne Flur.

Ich will den Boden küssen,
Durchdringen Eis und Schnee
Mit meinen heißen Tränen,
Bis ich die Erde seh'.

Wo find' ich eine Blüte,
Wo find' ich grünes Gras ?

Die Blumen sind erstorben,
Der Rasen sieht so blaß.

Soll denn kein Angedenken
Ich nehmen mit von hier ?
Wenn meine Schmerzen schweigen,
Wer sagt mir dann von ihr ?

Mein Herz ist wie erstorben,
Kalt starrt ihr Bild darin;
Schmilzt je das Herz mir wieder,

Fließt auch ihr Bild dahin !

5

Der Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud' und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich muß' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkeln
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier find'st du deine Ruh' !

Die kalten Winde bliesen
Mir grad' ins Angesicht;
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort !

6

Wasserflut

Manche Trän' aus meinen Augen
Ist gefallen in den Schnee;
Seine kalten Flocken saugen
Durstig ein das heiße Weh.

Wenn die Gräser sprossen wollen
Weht daher ein lauer Wind,
Und das Eis zerspringt in Schollen
Und der weiche Schnee zerrinnt.

Schnee, du weißt von meinem Sehnen,
Sag', wohin doch geht dein Lauf ?
Folge nach nur meinen Tränen,
Nimmt dich bald das Bächlein auf.

Wirst mit ihm die Stadt durchziehen,
Muntre Straßen ein und aus;
Fühlst du meine Tränen glühen,
Da ist meiner Liebsten Haus.

7

Auf dem Fluße

Der du so lustig rauschtest,
Du heller, wilder Fluß,
Wie still bist du geworden,
Gibst keinen Scheidegruß.

Mit harter, starrer Rinde
Hast du dich überdeckt,
Liegst kalt und unbeweglich
Im Sande ausgestreckt.

In deine Decke grab' ich
Mit einem spitzen Stein
Den Namen meiner Liebsten
Und Stund' und Tag hinein:

Den Tag des ersten Grußes,
Den Tag, an dem ich ging;
Um Nam' und Zahlen windet
Sich ein zerbroch'ner Ring.

Mein Herz, in diesem Bache
Erkennst du nun dein Bild ?
Ob's unter seiner Rinde
Wohl auch so reißend schwillt ?

8

Rückblick

Es brennt mir unter beiden Sohlen,
Tret' ich auch schon auf Eis und Schnee,
Ich möcht' nicht wieder Atem holen,
Bis ich nicht mehr die Türme seh'.

Hab' mich an jedem Stein gestoßen,
So eilt' ich zu der Stadt hinaus;
Die Krähen warfen Bäll' und Schloßen
Auf meinen Hut von jedem Haus.

Wie anders hast du mich empfangen,
Du Stadt der Unbeständigkeit !
An deinen blanken Fenstern sangen
Die Lerch' und Nachtigall im Streit.

Die runden Lindenbäume blühten,
Die klaren Rinnen rauschten hell,
Und ach, zwei Mädchenaugen glühten. -
Da war's gescheh'n um dich, Gesell !

Kommt mir der Tag in die gedanken,
Möcht' ich noch einmal rückwärts seh'n.
Möcht' ich zurücke wieder wanken,
Vor ihrem Hause stille steh'n.

9

Irrlicht

In die tiefsten Felsengründe
Lockte mich ein Irrlicht hin;

Wie ich einen Ausgang finde,
Liegt nicht schwer mir in dem Sinn.

Bin gewohnt das Irregehen,
's führt ja jeder Weg zum Ziel;
Uns're Freuden, uns're Wehen,
Alles eines Irrlichts Spiel !

Durch des Bergstroms trockne Rinnen
Wind' ich ruhig mich hinab,
Jeder Strom wird's Meer gewinnen,
Jedes Leiden auch sein Grab.

10

Rast

Nun merk' ich erst wie müd' ich bin,
Da ich zur Ruh' mich lege;
Das Wandern hielt mich munter hin
Auf unwirtbarem Wege.

Die Füße frugen nicht nach Rast,
Es war zu kalt zum Stehen;
Der Rücken fühlte keine Last,
Der Sturm half fort mich wehen.

In eines Köhlers engem Haus
Hab' Obdach ich gefunden.
Doch meine Glieder ruh'n nicht aus:
So brennen ihre Wunden.

Auch du, mein Herz, in Kampf und Sturm
So wild und so verwegen,
Fühlst in der Still' erst deinen Wurm
Mit heißem Stich sich regen !

11

Frühlingstraum

Ich träumte von bunten Blumen,
So wie sie wohl blühen im Mai;
Ich träumte von grünen Wiesen,
Von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krächten,
Da ward mein Auge wach;
Da war es kalt und finster,
Es schrien die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben,
Wer malte die Blätter da ?
Ihr lacht wohl über den Träumer,
Der Blumen im Winter sah ?

Ich träumte von Lieb um Liebe,
Von einer schönen Maid,
Von Herzen und von Küssen,
Von Wonne und Seligkeit.

Und als die Hähne krächten,
Da ward mein Herze wach;
Nun sitz' ich hier alleine
Und denke dem Traume nach.

Die Augen schließ' ich wieder,
Noch schlägt das herz so warm.

Wann grünt ihr Blätter am Fenster ?
Wann halt' ich mein Liebchen im Arm ?

12

Einsamkeit

Wie eine trübe Wolke
Durch heit're Lüfte geht,
Wenn in der Tanne Wipfel
Ein mattes Lüftchen weht:

So zieh ich meine Straße
Dahin mit tragem Fuß,
Durch helles, frohes Leben
Einsam und ohne Gruß.

Ach, daß die Luft so ruhig !
Ach, daß die Welt so licht !
Als noch die Stürme tobten,
War ich so elend nicht.

13

Die Post

Von der Straße her ein Posthorn klingt.
Was hat es, daß es so hoch aufspringt,
Mein Herz ?

Die Post bringt keinen Brief für dich.
Was drängst du denn so wunderlich,
Mein Herz ?

Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,
Wo ich ein liebes Liebchen hat,
Mein Herz !

Willst wohl einmal hinüberseh'n
Und fragen, wie es dort mag geh'n,
Mein Herz ?

14

Der greise Kopf

Der Reif hatt' einen weißen Schein
Mir übers Haar gestreuet;

Da glaubt' ich schon ein Greis zu sein
Und hab' mich sehr gefreuet.

Doch bald ist er hinweggetaut,
Hab' wieder schwarze Haare,
Daß mir's vor meiner Jugend graut -
Wie weit noch bis zur Bahre !

Vom Abendrot zum Morgenlicht
Ward mancher Kopf zum Greise.
Wer glaubt's ? und meiner ward es nicht
Auf dieser ganzen Reise !

15

Die Krähe

Eine Krähe war mit mir
Aus der Stadt gezogen,
Ist bis heute für und für
Um mein Haupt geflogen.

Krähe, wunderliches Tier,
Willst mich nicht verlassen ?
Meinst wohl, bald als Beute hier
Meinen Leib zu fassen ?

Nun, es wird nicht weit mehr geh'n
An dem Wanderstabe.
Krähe, laß mich endlich seh'n

Treue bis zum Grabe !

16

Letzte Hoffnung

Hie und da ist an den Bäumen
Manches bunte Blatt zu seh'n,
Und ich bleibe vor den Bäumen
Oftmals in Gedanken steh'n.

Schauen nach dem einen Blatte,
Hänge meine Hoffnung dran;
Spielt der Wind mit meinem Blatte,
Zittr' ich, was ich zittern kann.

Ach, und fällt das Blatt zu Boden,
Fällt mit ihm die Hoffnung ab;
Fall' ich selber mit zu Boden,
Wein' auf meiner Hoffnung Grab.

17

Im Dorfe

Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten;
Es schlafen die Menschen in ihren Betten,
Träumen sich manches, was sie nicht haben,
Tun sich im Guten und Argen erlaben;

Und morgen früh ist alles zerflossen.

Je nun, sie haben ihr Teil genossen
Und hoffen, was sie noch übrig ließen,
Doch wieder zu finden auf ihren Kissen.

Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunde,
Laßt mich nicht ruh'n in der Schlummerstunde !
Ich bin zu Ende mit allen Träumen.
Was will ich unter den Schläfern säumen ?

18

Der stürmische Morgen

Wie hat der Sturm zerrissen
Des Himmels graues Kleid !
Die Wolkenfetzen flattern
Umher im matten Streit.

Und rote Feuerflammen
Zieh'n zwischen ihnen hin;
Das nenn' ich einen Morgen
So recht nach meinem Sinn !

Mein Herz sieht an dem Himmel
Gemalt sein eig'nes Bild -
Es ist nichts als der Winter,
Der Winter kalt und wild !

19

Täuschung

Ein Licht tanzt freundlich vor mir her,
Ich folg' ihm nach die Kreuz und Quer;
Ich folg' ihm gern und seh's ihm an,
Daß es verlockt den Wandersmann.

Ach ! wer wie ich so elend ist,
Gibt gern sich hin der bunten List,
Die hinter Eis und Nacht und Graus,
Ihm weist ein helles, warmes Haus.

Und eine liebe Seele drin. -
Nur Täuschung ist für mich Gewinn !

20

Der Wegweiser

Was vermeid' ich denn die Wege,
Wo die ander'n Wand'rer geh'n,
Suche mir versteckte Stege,
Durch verschneite Felsenhö'h'n ?

Habe ja doch nichts begangen,
Daß ich Menschen sollte scheu'n, -
Welch ein törichtes Verlangen
Treibt mich in die Wüstenei'n ?

Weiser stehen auf den Straßen,
Weisen auf die Städte zu.

Und ich wandre sonder Maßen
Ohne Ruh' und suche Ruh'.

Einen Weiser seh' ich stehen
Unverrückt vor meinem Blick;
Eine Straße muß ich gehen,
Die noch keiner ging zurück.

21

Das Wirtshaus

Auf einen Totenacker
Hat mich mein Weg gebracht;
Allhier will ich einkehren,
Hab ich bei mir gedacht.

Ihr grünen Totenkränze
Könnt wohl die Zeichen sein,
Die müde Wand'rer laden
Ins kühle Wirtshaus ein.

Sind denn in diesem Hause
Die Kammern all' besetzt ?
Bin matt zum Niedersinken,
Bin tödlich schwer verletzt.

O unbarmherz'ge Schenke,
Doch weisest du mich ab ?
Nun weiter denn, nur weiter,

Mein treuer Wanderstab !

22

Mut

Fliegt der Schnee mir ins Gesicht,
Schüttl' ich ihn herunter.
Wenn mein Herz im Busen spricht,
Sing' ich hell und munter.

Höre nicht, was es mir sagt,
Habe keine Ohren;
Fühle nicht, was es mir klagt,
Klagen ist für Toren.

Lustig in die Welt hinein
Gegen Wind und Wetter !
Will kein Gott auf Erden sein,
Sind wir selber Götter !

23

Die Nebensonnen

Drei Sonnen sah ich am Himmel steh'n,
Hab' lang und fest sie angesehen;
Und sie auch standen da so stier,
Als wollten sie nicht weg von mir.

Ach, meine Sonnen seid ihr nicht !

Schaut ander'n doch ins Angesicht !
Ja, neulich hatt' ich auch wohl drei;
Nun sind hinab die besten zwei.

Ging nur die dritt' erst hinterdrein !
Im Dunkel wird mir wohler sein.

24. Der Leiermann

Drüben hinterm Dorfe
Steht ein Leiermann
Und mit starren Fingern
Dreht er was er kann.

Barfuß auf dem Eise
Wankt er hin und her
Und sein kleiner Teller
Bleibt ihm immer leer.

Keiner mag ihn hören,
Keiner sieht ihn an,
Und die Hunde knurren
Um den alten Mann.

Und er läßt es gehen,
Alles wie es will,
Dreht, und seine Leier
Steht ihm nimmer still.

Wunderlicher Alter !
Soll ich mit dir geh'n ?
Willst zu meinen Liedern
Deine Leier dreh'n ?

PLEASE SCROLL UP FOR GERMAN TEXT

A WINTER'S JOURNEY

1

Good Night

A stranger I arrived, a stranger I depart.
Maytime was kind to me with many gifts of flowers.
The girl spoke of love, her mother even of marriage
now the world is gloomy, the path veiled in snow.

For my journey I may not choose the time;
I must find my own way in this darkness.
A mooncast shadow goes with me as my companion
and on the white fields I search for the footprints of deer.

Why should I stay longer, until I am driven away?
Let stray dogs howl in front of their master's house.
Love loves to rove; God made us so
from one to another, dear love, good night.

I will not disturb you in your dreams
that would spoil your rest;
You shall not hear my footsteps
soft, softly shut the door!

As I leave I shall write upon your gate
'Good Night' so that you may see
I have been thinking of you.

2

The Weather-vane

The wind plays
With the weather-vane
On my sweetheart's house.
In my madness I thought
It mocked the fugitive.

He should have noticed
The sign on the house before:
Then he would never have sought
A faithful woman within.

Inside the house
The wind plays with hearts,
Though it is less loud than on the roof.
What do they care for my grief?
Their child is a wealthy bride.

The wind plays with the weather-vane on my lovely darling's house.
In my distress I thought it was whistling to mock the poor fugitive.
He should before now have noticed the sign fixed upon the house;
then he would never have looked in the house for faithful womanhood.

Indoors the wind plays with hearts as on the roof,
but not so loudly Why should they care for my grief?
Their child is a rich bride.

3

Frozen Tears

And yet you spring from my heart
With as fierce a heat
As if you would melt
All the winter's ice.

Frozen tears are falling from my cheeks.
Did I not notice that I was weeping?
O tears, my tears, are you so lukewarm
that you turn to ice like the cold dew of dawn?
Yet you spring from a surging breast
so burning hot that you should melt the ice of all winter.

4

Numbness

Vainly I search in the snow for the footprint she left

when arm in arm with me she passed along the green meadow.
I want to kiss the ground, pierce ice and snow with my hot tears
until I see the soil beneath.

Where shall I find a blossom,
where find green grass?
The flowers are dead,
the turf looks so wan.

Is there then no memory that I may take from here?
When my sorrows are stilled, who shall tell me of her?
My heart feels dead within her image gazes coldly.
When my heart thaws again her image will flow away.

5

The Lime Tree

By the well before the gate there stands a lime tree:
in its shadow I have dreamed many a sweet dream.
On its bark I have carved many a loving word.
In joy and sorrow it drew me to it continually.

Today again I had to walk past it at dead of night
and even in the darkness I closed my eyes.
And its branches rusted as if they called to me:
'Come to me, friend here you will find rest'.

The chill wind blew straight in my face
my hat flew off my head I did not turn back.

Now I am many hours away from that place;
yet still I hear the rustle:
'There you would have found rest'.

6

Torrent

Many a tear from my eyes has dropped into the snow.
Its chilly flakes absorb, as if thirsty, my ardent pain.
When the grass begins to shoot a warm breeze will blow there.

And the ice will melt in torrents, and the soft snow will melt away.
You, snow, who know my longing, say, where does your path lead?
Follow only my tears – the stream will soon carry you away.

You will course the town with it, in and out of bustling streets,
When you feel my tears burning, you will be at my darling's house.

7

At the Stream

You, who used to rush along so gaily, bright, violent stream,
how quiet you have become; you give me no greeting as we part.
With hard, rigid crust you have covered yourself;
you lie cold and motionless, stretched out in the sand.

On your surface I carve with a sharp stone
the name of my beloved and the hour and the day.
The day I first met her the day that I went away.

Round name and figures winds a broken ring.

In this stream, my heart, do you recognise your likeness?

Under its crust is there too a roaring surge?

8

Retrospect

It is burning hot under my two feet,
although I am walking on ice and snow.

I do not want to breathe again
until the towers are out of sight.

I have bruised myself on every stone,
so did I hurry to quit the town,
The crows threw snowballs
and hail on to my hat from every roof.

How differently did you welcome me,
town of inconstancy!
On your bright windows sang
the lark and nightingale in competition.

The sturdy lime trees were in bloom,
the clear stream babbled bright, and,
ah two maiden eyes were glowing
when you were done for, my lad.

Whenever that day comes into my thoughts,

I long to look back once more,
I long to look back once more,
long to stumble back again
and stand in silence before her house.

9

Will-o'-the-wisp

A will-o'-the-wisp lured me
Deep into the mountains;
How to find my way out again
Does not worry me greatly.

A will-o'-the-wisp lured me
Deep into the mountains;
How to find my way out again
Does not worry me greatly.

Along the dry bed of a mountain stream
I calmly go on my way.
Every stream will reach the sea.
Every sorrow, too, will reach its grave.

Into deepest clefts of rock a will-o'-the-wisp enticed me.
How I shall find a way out does trouble on my mind.
I am used to going astray.
Every path leads to its destination.

Our joys, our sorrows, are all the will-o'-the-wisp game.
Thorough the mountain stream's dry course
I calmly went my way. Every stream will reach the sea.
Every sorrow, too, will reach its grave.

10

Rest

Only now that I lie down to rest,
I notice how tired I am;
Walking kept up my spirits
On the inhospitable path.

My feet demanded no rest –
It was too cold to stand still.
My back felt no burden –
The storm helped to drive me on.

I only notice how tired I am,
now that I lie down to rest.
Walking kept me cheerful
along an inhospitable road.

My feet did not ask to rest
it was too cold to stand still.
My back felt no burden
the storm was helping to blow me along.

In a charcoal burner's narrow hut

I have found shelter.
But my limbs will not relax
their wounds burn so.

You too, my fear,
in strife and storm so savage and so wayward,
now in the silence feel the dragon rise up inside you
with its red-hot dart.

11

A Dream of Springtime

I dreamed of bright flowers
That blossom in May
I dreamt of green meadows,
And happy bird calls.

And when the cock crowed,
My eyes opened;
It was cold and dark,
And the ravens croaked from the rooftops.

But who had painted those leaves
On the window panes?
Do you laugh at the dreamer
Who saw flowers in the winter.

I dreamed of gay flowers
such as blossom in May.

I dreamed of green meadow,
and the merry calling off birds.

And when the cocks crowed,
my eyes awoke;
it was cold and dark;
the ravens were croaking on the roof.

But there on the windowpanes
who had been painting leaves?
You may well laugh at the dreamer
who saw flowers in the winter.
I dreamed of love for love.

Of a fair maiden, of hears and kisses, of bliss and joy.
And when the cocks crowed, my hear awoke.
Now all alone I sit here, and ponder my dream.

I shut my eyes again: my heart still beats warmly.
When will you leaves grow green on the window?
When will I hold my darling in my arms?

12

Loneliness

Like a mournful cloud
That drifts across a clear sky
When a soft breeze
Blows through the fir trees:

So I go on my way
With dragging step,
Passing solitary and ungreeted
Through bright, joyful life.

Like a mournful cloud passing through the clear air
when through the fir tops a gentle breeze blows
so I wend my way onward with halting step,
through bright, happy life lonely and ungreeted.

Must the air be so calm?
Must the world be so bright?
When the tempest where howling.
I was not so wretched.

13

The Post

A posthorn sounds from the road.
Why do you leap so wildly,
My heart?

The post brings no letter for you.
Why do you strain so hard,
My heart?

From the street there a posthorn is sounding.
What is that makes you leap up so, my heart?

The post brings you no letter;
then why do you throb so stangely, my heart?

Well, the post is coming from the town where
I had a dear darling, my heart!
Do you just want to look across and
ask how things are going there, my heart?

14

The Hoary Head

The frost has overspread my hair
With a hoary sheen;
I believed I had already grown old
And was overjoyed.

But soon it melted away,
And my hair is black again.
How I shudder at my youth -
How far off the grave is!

There was a white coat of frost spreading over my hair;
it made me think I was already old,
and that made me very glad.
But soon it thawed away and my hair is black again.

Now my youthfulness appals me
how far still to the funeral bier!
Between dusk and dawn

many a head has turned white.
Who believes it?
Mine has not done so on this whole journey!

15

The Crow

A crow came with me
Out of the town,
And has been steadily flying
Above my head until today.

Crow, you strange creature,
Will you not leave me?
Do you think my body will soon
Fall prey to you?

A crow was with me when I left the town,
and back and forth till now has flown above my head.
Crow, you strange creature
will you not forsake me?

Do you hope for prey here soon,
hope to seize my body?
Well, there is not far to go on this journey.
You, crow let me at last see constancy to the grave.

16

Last Hope

Here and there on the trees
A coloured leaf can be seen.
Often I stand in thought
Before the trees.

I look at one leaf
And hang my hope upon it.
If the wind toys with my leaf
I tremble in fear.

Here and there on the trees
a coloured leaf or so can be seen,
and I stand in front of the trees
often sunk in thought.

I look at one leaf, hang my hope on it;
if the wind toys with my leaf I tremble
until I can tremble no more.
Ah! If the leaf falls to the ground,
my hope falls with it.
I fall to the ground myself,
and weep on the tomb of my hope.

17

In the Village

The dogs are barking
And rattling their chains;

People sleep in their beds.

They dream of much
That they do not have,
Refreshing themselves
In good ways or bad.

Dogs are barking, their chains are rattling,
and people are asleep in their beds.
They dream of much that they have not,
find refreshment in good and bad things.

And tomorrow morning all is vanished.
But then they have enjoyed their share,
and hope that what remained
will still be found on their pillows.

Bark me away, you wakeful dogs!
Let me not find rest in these hours of slumber.
I have made an end of all dreams;
why should I linger among people asleep?

18

A stormy Morning

The storm has torn
The grey robe of the sky!
Ragged clouds flutter
In feeble conflict,

And red flames
Flash among them –
This I call a morning
After my own heart.

Look how the storm
has torn the grey mantle of heaven!
The cloud-flecks flutter about, sparring feebly.
And tongues of red fire flicker among them.

This is what I call a morning really to my taste!
My heart sees in the sky its own painted portrait;
it is nothing but winter, winter chill and savage.

19

Deception

A friendly light dances
In front of me,
I follow it's zigzag course.
I follow willingly and see
That it draws me off my path.

A friendly light dance in front of me,
I follow it hither and thither.
Follow it gladly and watch its course
and it lures the traveller onward.

Ah, anybody as wretched as
I yields gladly to this bright deceit.
For, beyond ice and dark and dreariness,
it reveals a cheerful, warm house,
where dwells a dear creature.
My only success is in pretence.

20

The signpost

Why do I avoid the roads
Used by other travellers,
And seek out hidden paths
Among the snow-bound rocks?

I have committed no crime –
Why should I shun mankind?
What is this foolish desire
That drives me into the wilderness?

Why do I pass the highways
by that other travellers take,
to search out hidden tracks
through snowbound rocky heights?

I have done no wrong that I should shun mankind.
What senseless craving drives me into the wilderness?
Signposts stand on the roads, pointing to the towns;
and I wander on and on unresting in search of rest.

I see one signpost standing there,
steadfast before my gaze.
There is one road that I must take
which no one has ever travelled back.

21

The Inn

My journey has led me
To a graveyard.
Here, I thought,
I would spend the night.

Green funeral wreaths –
You can be the inn-signs
That invite weary travellers
Into the cool house.

Are all the rooms in this house
Already taken?
I am weary and ready to sink,
I am mortally wounded.

My path has brought me to a graveyard;
I thought to myself I would lodge here.
These verdant funeral wreaths
might well be the signs that invite
tried travellers into the cool inn.

But in this house are all the rooms occupied?
I am tired enough to drop, sick unto death.
Pitiless landlord, do you turn me away?
Then onward, lead me onward, my trusty staff!

22

Courage!

When the snow fliers in my face I brush it away; When my heart cries
out in my breast I sing bright and cheery. I don't hear what it tells me
- I have no ears; I don't sense its complaining – complaining is for
fools. Stride into the world gaily, against all wind and weather! If there
is no God on earth, we ourselves are gods.

23

The Phantom Suns

I saw three suns stand in the sky;
I looked long and fixedly at them.
And they too stood there as motionless
as if they would not leave me.

But you, you are not my suns –
stare them into to their faces.
Yes, till lately I too had three;
now the best two have gone down.

If only the third would follow them!

I shall be better in the dark.

24

The Organ Grinder

There beyond the village stands an organ grinder.
And with numb fingers he grinds as best he can.
Barefoot on the ice he staggers to and fro,
and his little plate stays ever empty.

No one wants to hear him no one gives him a glance.
And the dogs snarl round the old man.
And he lets it all go by, as it will do her grinds,
and his organ never stands still.

Strange old fellow shall I go with you?
Will you grind your organ to my singing?